

<b>Bibelstunde vom 23. Oktober 2015</b>		B077
<b>Text</b>	1Thess 2,1-7a	
<b>Thema</b>	Der erste Thessalonicherbrief	

## Das Auftreten von Paulus für das Evangelium (Teil 1)

**Einleitung:** Im ersten Kapitel des Thessalonicherbriefs ging es um den Glauben der Thessalonicher. Am Anfang des zweiten Kapitels steht nun das Wirken von Paulus im Vordergrund (V. 1-12). Paulus greift seine Aussage aus Vers 5 wieder auf: „ ... denn ihr wisst ja, als was für Leute wir um euretwillen unter euch auftraten“. Er thematisiert sein eigenes Verhalten, damit es für die Thessalonicher zu einem Vorbild werden darf. Selbst wir können noch heute von seinem Beispiel lernen, insbesondere wenn es darum geht, das Evangelium weiterzugeben. In den Versen 1 bis 6 geht es hauptsächlich darum, wie dies nicht geschehen darf, nämlich mit falschen Hintergedanken, die den eigenen Interessen dienen. Doch wie dann? Diese Frage beantworten die Verse 7 bis 12: Mit Liebe und Hingabe! – wie ein Vater oder eine Mutter gegenüber ihren Kindern.

**1Thess 2,1-2:** *Denn ihr selbst wisst, Brüder, dass unser Eingang bei euch nicht vergeblich war; sondern nachdem wir vorher gelitten hatten und misshandelt worden waren, wie ihr wisst, in Philippi, wurden wir freimütig in unserem Gott, das Evangelium Gottes zu euch zu reden unter viel Kampf.*

Paulus hat bereits im ersten Kapitel aufgezeigt, dass die Entstehung der Gemeinde in Thessaloniki auf das Wirken Gottes zurückzuführen ist. Daran knüpft er nun an, wenn er die „Brüder“

oder „Geschwister“, d.h. die Gläubigen in Thessaloniki, an weitere Begebenheiten erinnert, die ihnen bekannt sind. *Denn ihr selbst wisst, Brüder ...* Was Paulus sagt, hat die Gemeinde miterlebt. Sie kann es bestätigen.

Dass Gott am Wirken ist, zeigt sich daran, *dass unser Eingang bei euch nicht vergeblich [= leer, ohne Ertrag] war.* Mit anderen Worten: In der Zeit, in der sich Paulus in der Hafenstadt aufgehalten hat, hat sich etwas bewegt. Gott hat bewirkt, dass Menschen zu ihm umgekehrt sind und Frieden gefunden haben.

Aufgrund der äusseren Umstände wäre dies kaum zu erwarten gewesen. Denn diese waren, wie wir bereits im ersten Kapitel gesehen haben, denkbar schlecht. Paulus ist nach seinem Aufenthalt in Philippi in geschwächter Verfassung am Thermaischen Golf angekommen. Da brauchte es den Allmächtigen, der die Kraftlosigkeit seiner Knechte nutzen konnte, der das Minus in ein Plus umgewandelt hat.

Doch was war in Philippi geschehen (Apg 16)? Paulus ist von Kleinasien, d.h. von der heutigen Türkei aus, in die Provinz Mazedonien ins heutige Nordgriechenland gekommen. Eine kleine Gruppe von Menschen rund um die Purpurchandlerin Lydia kommt auf seiner ersten Station auf dem europäischen Kontinent zum Glauben. Doch dann treibt Paulus einer Magd einen Wahrsagegeist aus, was ihre Besitzer verärgert.

<b>Bibelstunde vom 23. Oktober 2015</b>		B077
<b>Text</b>	1Thess 2,1-7a	
<b>Thema</b>	Der erste Thessalonicherbrief	

Paulus und Silas (= Silvanus) werden vor die Obersten der Stadt geschleppt, mit Ruten geschlagen und anschliessend ins Gefängnis geworfen. Erst dank Gottes Eingreifen kommen sie wieder frei. Als die Behörden erfahren, dass Paulus römischer Bürger ist, wird er rehabilitiert und aus der Stadt hinaus begleitet.

Nach all diesen Zwischenfällen erreichen Paulus und seine Begleiter die Stadt Thessaloniki, *nachdem wir vorher gelitten hatten und misshandelt worden waren, wie ihr wisst, in Philippi*. Alle diese Ungerechtigkeiten und Leiden hätten die Drei eigentlich von der Verkündigung abhalten müssen. „Lasst uns aufpassen, dass uns dies nicht noch einmal passiert.“ Solche Gedanken wären menschlich gewesen. Doch nun geschieht das Wunderbare! Um es mit den Worten des Propheten Jesaja zu sagen (Jes 40,31): *Aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden*.

Paulus drückt es so aus: *Wir wurden freimütig in unserem Gott, das Evangelium Gottes zu euch zu reden unter viel Kampf*. Trotz allen damit verbundenen Gefahren schenkt Gott den Evangelisten die Freimütigkeit, d.h. den Mut und die Zuversicht, ihre Mission weiterzuführen und den Thessalonichern das Evangelium zu verkünden. Wie dies möglich ist, wird uns im Text gesagt: *Wir wurden freimütig in unserem Gott* ... Paulus selbst hätte wohl heulen können, hadern oder jammern. Doch der Herr wird ihm

zu einer Quelle der Kraft. Gott rüstet ihn aus, das Evangelium, d.h. die Botschaft vom Tod und von der Auferstehung Jesu, von der Erlösung von Sünde und Schuld, auch in Thessaloniki weiterzugeben.

Das heisst nicht, dass Paulus nun auf Wolke sieben geschwebt wäre oder nur noch positive Gefühle empfunden hätte. Nein, es heisst: ... *das Evangelium Gottes zu euch zu reden unter viel Kampf*. Gott schenkt Paulus die nötige Kraft. Das ändert jedoch nichts daran, dass die Verkündigung ein Kämpfen und ein Ringen bleibt, sowohl aufgrund der persönlichen Verfassung – die Schmerzen sind noch da – als auch aufgrund des Widerstands, mit dem Paulus nun auch in Thessaloniki konfrontiert wird. Halten wir uns die wunderbare Verheissung, die in diesen Zeilen liegt, immer dann vor Augen, wenn unsere Energie zur Neige geht, wenn wir das Gefühl haben, nicht mehr weiter zu kommen. Der Herr hilft uns in der Not, so dass wir unseren Dienst auch unter erschwerten Umständen fortsetzen können.

**1Thess 2,3:** *Denn unsere Ermahnung geschah nicht aus Irrtum, auch nicht aus Unlauterkeit, auch nicht mit List.*

Vieles was Paulus in den vorliegenden Briefzeilen sagt, lässt erahnen, dass es in Thessaloniki, womöglich auch von Seiten der Synagoge (vgl. Apg 17,1-5), Leute gab, die versuchten, Paulus in Misskredit zu bringen, indem sie ihm falsche Motive unterstellten oder ihn mit den vielen selbstsüchtigen Wanderpredigern und Scharla-

<b>Bibelstunde vom 23. Oktober 2015</b>		B077
<b>Text</b>	1Thess 2,1-7a	
<b>Thema</b>	Der erste Thessalonicherbrief	

tanen verglichen, die es bereits damals gab. Darum versucht Paulus, den Lesern die Unterschiede zu seinem eigenen Wirken aufzuzeigen.

Paulus spricht in diesem Vers von der „Ermahnung“ oder „Ermutigung“ bzw. seinem „Aufruf“, wie man das vielschichtige griechische Wort wiedergeben kann. Gemeint ist die werbende Verkündigung des Evangeliums. Paulus hat die Bewohner der Stadt darauf hingewiesen, dass sie den Herrn Jesus als Retter brauchen, um dem Verderben zu entgehen. *Denn unsere Ermahnung geschah nicht aus Irrtum, auch nicht aus Unlauterkeit, auch nicht mit List.* Jede Verkündigung beruht auf einer Motivation. Der Apostel betont, dass es ihm nicht darum geht, Menschen mit falschen Versprechungen an sich zu binden. Es ist kein Irrtum, keine Unlauterkeit und keine List im Spiel.

**Irrtum/Irrwahn/Täuschung:** Paulus verkündigt nur die Wahrheit und keine Täuschungen, wie es die vielen von Menschen erfundenen Philosophien und Religionen sind (vgl. 1 Thess 1,9), mit denen die Zuhörer ausgenutzt und in die Irre geführt werden.

**Unlauterkeit/Unreinheit:** Paulus hat keine unlauteren Absichten. Er macht seinen Zuhörern nichts vor. Hinter seinem Auftreten versteckt sich kein unmoralischer, dem heiligen Wesen Gottes widersprechender Lebenswandel, der beispielsweise von Ehrgeiz, Stolz, Habsucht oder sexueller Unmoral geprägt wäre.

**List/Betrug:** Paulus greift nicht zu rhetorischen Tricks oder Schmeicheleien, um die Zuhörer zu

ködern und hinters Licht zu führen. Solche betrügerischen Kunstgriffe, die den eigenen Gewinn anstatt die Wahrheit vor Augen haben, sind ihm fremd.

Wir erkennen hier, wie genau es Gott nimmt. Er schaut bis hinein in unser Herz. Bereits unsere Motivation, d.h. unsere Beweggründe spielen eine entscheidende Rolle. Es kann durchaus sein, dass jemand die volle Wahrheit weitergibt. Es kann sein, dass auch der Lebenswandel des Verkündigers seiner Botschaft entspricht. Doch selbst dann ist es möglich, dass das Evangelium mit unlauteren Nebengedanken weitergegeben wird. Zur Befriedigung eigensüchtiger Ziele. Um sich mit Hilfe von Gottes Wort Gewinn und Vorteile zu verschaffen.

**1Thess 2,4:** *Sondern wie wir von Gott tauglich befunden worden sind, mit dem Evangelium betraut zu werden, so reden wir, nicht um Menschen zu gefallen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft.*

Kurz gesagt: Es ist Gott, der Paulus, Silvanus und Timotheus in seinen Dienst gerufen hat, deshalb sind sie ihm Rechenschaft schuldig. Die drei Verkündiger sind von Gott „tauglich befunden worden“, das Evangelium weiterzugeben. Der Herr hielt sie für geeignet für diesen Auftrag. Wenn uns Gott in einen Dienst ruft, dann rüstet er uns mit allem Notwendigen aus. Wie wunderbar ist diese Gewissheit, dass Gott – trotz unserer Fehler und Schwächen – zu uns sagt: „Du kannst das.“ Dass er uns das Vertrauen schenkt, diese oder jene Aufgabe für ihn zu

<b>Bibelstunde vom 23. Oktober 2015</b>		B077
<b>Text</b>	1Thess 2,1-7a	
<b>Thema</b>	Der erste Thessalonicherbrief	

übernehmen. Weil der Herr Paulus für geeignet hielt, das Evangelium, die frohe Botschaft, zu den Heiden zu bringen, ist er ihm auf dem Weg nach Damaskus begegnet.

Da es der Herr Jesus selbst gewesen ist, der ihn in diese Aufgabe hineingestellt hat, weiss sich Paulus ihm gegenüber verantwortlich: *Sondern wie wir von Gott tauglich befunden worden sind, mit dem Evangelium betraut zu werden, so reden wir, nicht um Menschen zu gefallen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft.* Der Herr ist unser Auftraggeber, unser Chef, vor dem wir Rechenschaft für unser Tun ablegen müssen. Das bedeutet für Paulus: Er muss so reden, dass er Gott gefällt. Ein entscheidender Unterschied zwischen Paulus und den vielen Wanderpredigern, die den Menschen schmeicheln. Wie gerne passen wir unsere Botschaft aus Menschenfurcht dem Publikum an, weil wir „gefallen“, d.h. gut ankommen wollen. Das ist falsch, denn für unser Denken, Reden und Tun sind wir zuerst dem himmlischen Vater verantwortlich. Gott ist es, der *unsere Herzen prüft*. Unsere innersten Beweggründe liegen vor Gott offen da. Er schaut, wie wir es meinen. Deshalb gehört es zu unseren Aufgaben, unsere Motive immer wieder zu überprüfen. Wollen wir Gott oder den Menschen gefallen?

**1Thess 2,5-7a:** *Denn weder sind wir jemals mit schmeichelnder Rede aufgetreten, wie ihr wisst, noch mit einem Vorwand für Habsucht - Gott ist Zeuge -, noch suchten wir Ehre von Menschen, weder von euch noch von anderen, obwohl wir*

*als Christi Apostel gewichtig hätten auftreten können.*

Auf einige dieser falschen Motive, die in unseren Herzen schlummern können, kommt Paulus nun nochmals etwas eingehender zu sprechen. Zuerst hebt er hervor, dass er und seine beiden Mitarbeiter – wie es die Thessalonicher wissen und deshalb bestätigen können – „nicht mit schmeichelnder Rede aufgetreten sind“. Sie haben weder gebauchpinselt noch den Leuten nach dem Mund geredet. Leider ist man - gerade als Pfarrer oder Prediger - immer wieder versucht, um die Gunst der Zuhörer zu buhlen, indem man erzählt, was die Leute hören möchten. Anstatt vom Wort Gottes her zu korrigieren, erweckt man den Eindruck, es sei alles in bester Ordnung. Dazu der Erlanger Theologe Theodor Zahn (1838-1933) in seinem Kommentar zum Thessalonicherbrief: „Denn die Lüge schmeichelt dem natürlichen Menschen, deckt die Sünde nicht auf und predigt weder den Ernst der Busse noch den Trost der Gnade.“

Ein zweiter falscher Beweggrund, der uns Menschen nur allzu bekannt ist: ... *noch mit einem Vorwand für Habsucht*. Auch hier gilt: Man gibt zwar vor, für das Reich Gottes zu arbeiten und dem Herrn zu dienen, doch dahinter steht der Wunsch nach materiellem Gewinn. Jesus warnt uns in Lk 12,15: *Seht zu und hütet euch vor aller Habsucht*. Das Verlangen, immer mehr besitzen zu wollen, schlummert in uns allen. Nicht selten wird es bis in die Gemeinden hineingetragen. Man nutzt die Spendenfreudigkeit von Gläubi-

<b>Bibelstunde vom 23. Oktober 2015</b>		B077
<b>Text</b>	1Thess 2,1-7a	
<b>Thema</b>	Der erste Thessalonicherbrief	

gen aus, um sich seinen Lebensunterhalt zu sichern, oder noch schlimmer: um ein gediegenes Leben führen zu können. Leider sind uns solche Fälle auch aus unserer eigenen Zeit bekannt. Paulus wird im neunten Vers dieses zweiten Kapitels auf dieses Thema zurückkommen und den Thessalonichern dort in Erinnerung rufen, wie er während seines Aufenthalts in der Hafenstadt Tag und Nacht gearbeitet hat, um niemandem zur Last zu fallen.

*Gott ist Zeuge.* Mit dieser Zwischenbemerkung zeigt der Apostel erneut, vor wem wir uns verantworten müssen. Was wir als Menschen oft nur schwer ausmachen können, ist vor Gott kein Geheimnis. Niemand kann die Motivation unseres Herzens besser beurteilen als der Herr. Er sieht und hört alles. Er weiss auch, dass Paulus nicht aus Geldgier gepredigt hat.

Schliesslich folgt ein letztes falsches Motiv: *Noch suchten wir Ehre von Menschen, weder von euch noch von anderen.* Wer möchte bei seinen Mitmenschen nicht gut ankommen? Das Streben nach Ehre und Anerkennung ist tief in uns verwurzelt. Dieser Wunsch macht auch vor Verkündigern keinen Halt. Wer ist der beliebteste von allen? Über wen wissen die christlichen Medien am meisten zu berichten? Wer schreibt den nächsten Bestseller? Paulus geht es nicht darum, vor Menschen gut dazustehen. Er will nicht geehrt und bejubelt werden, weder in Thessaloniki noch an all den vielen anderen Orten, an denen er das Evangelium verkündigt. Das kann man nur schon daran erkennen, dass

er bereit ist, Widerstand über sich ergehen zu lassen. Paulus hat die Ehre bei Gott und nicht bei den Menschen gesucht, *obwohl wir als Christi Apostel gewichtig hätten auftreten können.* Jesus hat zwölf Apostel eingesetzt. Später hat er Paulus zum Apostel der Heiden berufen. Wer zu diesem kleinen und erlauchten Kreis gehört, hätte allen Grund gehabt, sich „von“ zu schreiben und sich zu brüsten. Paulus hätte sich in seiner Stellung sonnen können. Bestimmt hätte er genügend Leute gefunden, die sich ihm in der Hoffnung angeschlossen hätten, dass sein Ansehen auf sie abfärben würde. Doch ein solches Gebaren ist Paulus fremd. Ihm geht es um die Errettung der Verlorenen und nicht um sein eigenes Prestige.

**Zusammenfassung:** Am Verhalten von Paulus soll die Gemeinde in Thessaloniki erkennen, dass unter ihnen kein eigensüchtiger Betrüger, sondern der Geist Gottes am Werk gewesen ist. Das Evangelium ist keine Ware, die von Marktschreibern vertrieben werden muss. Das hat es nicht nötig, denn es trägt seine Kraft in sich selbst. Unsere Schwachheit hindert es nicht. So setzt Paulus alles daran, dem Herrn mit seinem Auftreten keine Steine in den Weg zu legen. Gott selbst soll in den Herzen der Zuhörer gross werden. Deshalb gehört es zu unseren Aufgaben, unsere innersten Beweggründe vor Gott zu prüfen, damit sich keine falschen Motive in unseren Dienst für Jesus einschleichen. Amen.

*Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.egwynental.ch](http://www.egwynental.ch) (Archiv/Bibelstunde).*